

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausföhr. Postbestellgeböhr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 180 Nummern.

Leipzig, den 5. März 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsanfertiger usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 26.

## Bekanntmachung.

Gelegentlich des bevorstehenden Ostertermins bringen wir mit nachstehendem diejenigen Bedingungen in Erinnerung, die bei Aufnahme von Lehrlingen in unsern Beruf zu beachten sind:

1. Hauptbedingung für die Aufnahme eines Lehrlings ist die vorherige Prüfung desselben in bezug auf seine geistige und körperliche Befähigung.
2. Als Maßstab für die geistige Befähigung dürften, sofern nicht die Prüfung vor besonderen Prüfungsausschüssen möglich ist, am besten die Schulzeugnisse der letzten drei Schuljahre zu dienen geeignet sein, und dürften Knaben, die nicht mindestens ein Jahr die höchste Klasse der Volksschule mit Erfolg besucht und im Deutsch, Rechtschreiben, Lesen und Rechnen während der letzten drei Schuljahre mangelhafte Schulzeugnisse haben, nicht angenommen werden. Auch auf die Sittenzensur ist zu sehen.
3. Bezüglich der körperlichen Befähigung muß streng darauf gesehen werden, daß schwächlich entwickelte, leicht für Lungen- und chronische Magenleiden empfängliche oder aus mit solchen Leiden behafteten Familien stammende Knaben nicht angenommen werden. Ebenso dürfen Knaben, welche mit körperlichen Gebrechen wie: Augenschwäche (Kurz- und Weitsichtigkeit), Epilepsie, erheblichen Fußleiden, behaftet sind, dem Buchdruckgewerbe nicht zugeführt werden.

Zur Feststellung der körperlichen Befähigung empfiehlt es sich dringend, die betreffenden Knaben vor der Aufnahme einer ärztlichen Untersuchung in der bezeichneten Richtung unterziehen zu lassen und die dadurch entstehenden geringen Kosten im Interesse der jungen Leute wie unser Gewerbes nicht zu scheuen.

Sollte bei Einstellung von Lehrlingen nach den vorstehenden Bestimmungen nicht verfahren werden, dann haben die Gehilfen einer Druckerei, in der ein Lehrling eingestellt wird, das Recht, das Schiedsgericht zu einer Entscheidung über die Befähigung des Lehrlings anzurufen. Dem Schiedsgerichte sind auf Verlangen die vorstehend erwähnten Befähigungs- und Gesundheitsatteste vorzulegen.

Gegenüber dieser Verpflichtung, die beide in der Tarifgemeinschaft vereinigten Parteien übernommen haben, und die in der Note 181 des Tarifkommentars besonders zum Ausdruck gekommen ist, bitten wir wiederholt um die Bekundung eines gegenseitigen Wohlwollens und um die Vermeidung unnützer Schwierigkeiten und Beschwerden. Solche weitgehenden Beschlüsse, und wenn sie noch so sehr im Interesse des Gewerbes und seiner Angehörigen gelegen sein mögen, müssen mit dem gegenseitigen Wohlwollen behandelt werden, wenn sie überhaupt segensreich wirken sollen. Wir setzen deshalb in beide Tarifparteien das Vertrauen, sich der Erfüllung dieser Aufgabe rein sachlich und mit ruhiger Überlegung widmen zu wollen.

Berlin, 1. März 1910.

## Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Georg W. Bürgstein, Prinzipalvorsitzender.

L. S. Giesede, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

## Gewerk- und Genossenschaftsrevue.

Den zwingenden Einfluß des Genossenschaftswesens auf das Wirtschafts- und Kulturleben eines Volks hat auch der „politische Philosoph“ v. Bethmann Hollweg in seiner bekannten Rede auf die Parodie einer Wahlrechtsvorlage jüngst im preußischen Abgeordnetenhaus anerkannt. Es will das schon etwas heißen, wenn man erwägt, daß die Methode der preußischen Regierung der 1860er Jahre wirtschaftlichen Neuerungen gegenüber keine andre war als die der heutigen gegenüber den modernen Entwicklungstendenzen der Neuzeit. Das heißt, die in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts sich anbahnende Genossenschaftsbewegung befand sich mit ihrem Vorkämpfer Schulze-Dellich genau so den Vegetationen und Verfolgungen der preußischen Regierung gegenüber, wie z. B. die moderne Konsumvereins- und die Gewerkschaftsbewegung unserer Zeit. Beweis dafür ist u. a., daß die Schulze-Dellichschen Kreditgenossenschaften von preußischen Konservativen als „Kriegskassen der Demokratie“ angeprochen wurden, und daß im „Herrenhaus“ der Junker v. Kleist-Regow erklärte: „Die Genossenschaften sind eine Organisation eines Staats im Staate unter einem Führer, welcher der Staatsregierung wie der Kirche feindselig gegenübersteht.“ Daraus sowie aus den persönlichen Verfolgungen Schulze-Dellichs, die ihn ebenso aus Amt und Brot brachten, wie sie etwa heute einen sozialdemokratischen Staatsstrafenwärter daraus bringen würden, ist leicht die Schlussfolgerung zu ziehen, wie die damalige preußische Regierung, d. h. die Junker, dem Genossenschaftswesen gegenüberstanden. Um so erfreulicher muß es nun wirken, den preußischen Ministerpräsidenten, der im Nebenamt deutscher Reichstanzler ist, sagen zu hören:

Der Kulturarbeit, welche die preußischen Genossenschaften geleistet haben und leisten, braucht sich Preußen weder vor dem Inlande noch vor dem Ausland zu schämen. — In der Tat! Nur ist es falsch, eine Anerkennung darüber dem offiziellen Preußen, der preußischen Regierung, auszustellen, denn die Genossenschaften mußten sich ihren Weg gegen den Wunsch der preußischen landesväterlichen Regierung bahnen, bis auch ihr die wirtschaftliche Tatsachentwicklung die nötige Erleuchtung brachte. Dies läßt allerdings hoffen, daß es noch mit manch andrem Postulate des preußischen Volks so gehen wird, wenn es nur energisch und — kaltblütig genug bleibt. Der Kern unserer

Meinung ist aber der, daß selbst ein preußischer Ministerpräsident die Genossenschaftsbewegung als wertvollen Kulturfaktor für die Entwicklung eines Volks einschätzt. Dies ist wenigstens ein positiver Gewinn aus seiner mit volstem Rechte viel angegriffenen Wahlreformrede, selbst wenn er dabei an Konsumvereine gar nicht gedacht hätte. Die nehmen das Gute für sich in Anspruch, wo sie es finden, und sei es bei Bethmann Hollweg.

Erfreulicherweise ist das nicht etwa nur die bekannte Schwalbe, die noch keinen Sommer macht. Denn süddeutsche Minister haben schon vor ihm den Weststern der Genossenschaften „entdeckt“. So der württembergische Minister v. Bischof, der im Jahre 1907 bei einer von den Mittelständlern hervorgerufenen Konsumvereinsdebatte im württembergischen Landtag erklärte:

Ich kann mich enthalten, im einzelnen darauf einzugehen, daß die Konsumvereine eine rechtlich durchaus statthafte Förderung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bieten, daß sie regulierend auf die Preise einwirken und einem allzugroßen Unternehmergewinn entgegengetreten, daß sie durch das Prinzip der Barzahlung zur Sparsamkeit erzziehen, daß sie überhaupt dem allgemeinen Grundgesetz entsprechen, daß man wirtschaftliche Erfolge erzielen soll unter möglichster Ersparung von Kapital, Arbeit und Zeit, und daß sie unter Umständen eine sehr erwünschte Waffe gegen die Trusts und Syndikate bilden, namentlich dann, wenn sich diese aus der Lebensmittelversorgung des Volks zuwenden wollten.

Und auch Herr v. Bischof, der also den Konsumvereinen direkt ein Loblied sang, ist kein „weißer Hase“ — d. i. die Schwalbe in Variation — unter seinen süddeutschen Kollegen geblieben, denn erst kürzlich hat der bayrische Minister v. Brettreich bei Verantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation über die fortgesetzten Milchteuerungen bemerkt, daß:

eine größere Konzentration des Milchgeschäfts unter Ausschluß des entbehrlichen Zwischenhandels im Zusammenwirken mit den . . . anzustrebenden genossenschaftlichen Einrichtungen der Produzenten . . . bessernd eingreifen könnte, wobei auch zu erwägen wäre, ob nicht die Konsumvereine in erhöhtem Maße mit der Versorgung ihrer Mitglieder mit Milch und deren Erzeugnissen sich befassen sollten. Also auch hier der Mißgriff auf die zmedentsprechende Wirtschaftsorganisation der Konsumenten selbst, wobei

aber leider auch die Anmerkung zu machen ist, daß wie in Württemberg und Preußen auch in Bayern die Steuer-gesetzgebung alles tut, um den gewünschten Nusspekt zu vereiteln bzw. die Konsumvereine und ihre Mitglieder darum zu bringen. Und zwar hat sich in dieser Richtung erst die neueste bayrische Steuer-gesetzgebung unter Führung des Zentrums bemüht. Leider mit Erfolg!

Was bei dieser Gelegenheit noch über die praktische Seite der Milchversorgung durch Konsumvereine im Benehmen mit landwirtschaftlichen Genossenschaften zu sagen ist, wird man dahin zusammenfassen können, daß die Konsumvereine durch immer stärkere Reserven-rücklage ihre Kapitalkraft so erhöhen, daß sie imstande sind, die schwereren Vehr- und Jahrlahre dieses wichtigen, aber ebenso schwierigen Wirtschaftsbetriebs zu überdauern. Die größeren Konsumvereine, die für die Milchversorgung der Städte in Betracht kommen, werden ohne großzügige Finanzgriffnahme des Problems — vor allem durch Einrichtung oder Aufkauf von Molkereien in den einzelnen Produktionsgebieten selbst, um die Abschneidung der Zufuhr durch politische und wirtschaftliche Mittelständler zu verhindern — nicht durchkommen. Dazu ist aber nötig, daß die Mitglieder durch weit stärkere Unterstützung ihrer Vereine beim Wareneinkauf und eine etwas verständigere Betrachtung der Dividendenfrage die Basis schaffen helfen, die als Voraussetzung zur Lösung eines volkswirtschaftlich und hygienisch gleich wichtigen Problems vorhanden sein muß: nämlich eine außerordentliche, von den übrigen oder seitherigen Geschäfts-zweigen des Vereins unabhängige Finanzkraft. Wollen dann die Regierungen außer den an sich ja erfreulichen Anerkennungen und guten Ratschlägen der Minister noch ein übriges tun, dann können sie gelegentlich und aus-nahmsweise die Verwaltungsmaschinerie und die Finanzen des Staats auch für die Genossenschaften der Konsumenten in Bewegung setzen, nachdem es seither immer nur für die der Produzenten geschieden ist. Denn auch jene sind ein Kulturfaktor.

Die „Staatsgefährlichkeit“ der Konsumvereinsbewegung malen hingegen die Mittelständler weiter mit allen Schrecken aus. Wenn es nach diesen Leuten ginge, müßten die Regierungen die Liebe, die sie dem agrarischen Klüngel leider so unbegrenzt entgegenbringen, noch mit den Mittelstandsinteressen und -fanatikern teilen. Dann wäre Deutschlands Wirtschaftspolitik der Ausfluß aller Staatsweisheit. Mag auch der Waffe des Volks die Lebenshaltung dann noch weiter

verkümmert werden und die Auspomerung noch schlimmer betrieblen werden. In Gelfenkirchen haben nämlich 37 mittelfränkische Organisationen von Rheinland-Westfalen Ende Januar die „soziale Frage“ mit Annahme folgender Resolution gelöst: „In Erwägung, 1. daß die Konsumvereinsbewegung sich nicht nur über ganze Länder zum gemeinsamen Einkaufe zu großen Landesvereinszentralen zusammenschließt, sondern dieser Zusammenfluß auf einer internationalen Grundlage, also z. B. über ganz Europa, durchzuführen beabsichtigt; 2. daß die Konsumvereinsbewegung eine totale Vergenossenschaftlichung der Produktion, mithin Aufhebung jeder Privatproduktion anstrebt, richten die Verbände und Korporationen (solgen Namen) die dringende Bitte an den Bundesrat und Reichstag, an die Landtage und Bundesregierungen, zunächst genaue Feststellungen über die wirtschaftlichen Tendenzen und Bestrebungen der Konsumvereinsbewegungen des In- und Auslandes zu machen und weiter die Frage zu prüfen, ob diese Tendenzen und Bestrebungen sich auf die Dauer mit dem Staatswohl, insbesondere auch der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung vertrügen.“ Wie im vorausgegangenen an Aussprüchen dreier Repräsentanten von deutschen Regierungen gezeigt, hat man selbst an diesen Stellen schon eine wesentlich höhere Meinung von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Vergenossenschaftswesens. Aber die Mittelfränder wollen ansehender den preußischen Junkern den Ruhm schmälern, in der ganzen Kulturwelt die rückständigsten Elemente zu bilden.

Eine Kennzeichnung des Zwischenhandels als Preisverkäufer nahm Mitte Januar der Finanzminister v. Rheinbaben im preußischen Abgeordnetenhaus vor. Miquels Nachfolger ist gewiß der Staatsmann, der den Anforderungen der Zeit am wenigsten Konfessionen zu machen bereit ist. Von einem Posadowski z. B. trennt ihn eine Welt. Wenn nun eine solche feste Stütze alles dessen, was als „staatsverhaltend“ ein spezifisch preußischer Begriff ist, sich veranlaßt gesehen hat, den Zwischenhändler den Rest zu lassen, was in erster Linie doch an die Adresse der Mittelfränder sich richtet, so muß es schon ziemlich weit gekommen sein. Und das kam so: In der preußischen Kammer war man auf das Unglücksding von Reichsfinanzreform zu sprechen gekommen. Herr v. Rheinbaben erwiderte auf eine Anspornung, er stürme darin einem Vorredner bei: „daß von einzelnen Kreisen der Interessenten dem Publikum ein Preisausschlag zugemutet wird, der um das zweifache, dreifache, zehnfache dessen hinausgeht, was tatsächlich die Reichsfinanzen betragen. Unter dem Prädikat der Steuererhöhungen haben einzelne Kreise der Interessenten auf diese Weise dem Publikum Opfer zugemutet, gegen die die Lasten des Reichs die reinen Waisentuben sind.“ Die Händler hat das natürlich arg verknüpft, ja sie erklärten diese Behauptungen und die Feststellungen des Reichsfinanzamts, auf die sich der preußische Finanzminister in seinen weiteren Ausführungen noch berief, sogar für falsch. Der ihnen gemachte Vorwurf war aber berechtigt, wenngleich sie auch nicht die allein Schuldigen in diesem Falle sind, sondern auch die Fabrikanten ihre Schützen bei der Gelegenheit tüchtig geschert haben. Auf den alles verteidigenden Zwischenhandel war bekanntlich schon Bismarck schlecht zu sprechen. Die Mittelfränder würden daher klüglicher handeln, nicht immer und immer wieder die Staatsgewalt gegen die Konsumgenossenschaften aufzurufen. Diesen kann selbst der reaktionäre Regierungsmensch nicht vorhalten, daß sie das Publikum überverteln. Ihre Tendenzen und Bestrebungen gereichen dem Allgemeinwohl in keiner Beziehung zum Schaden, sie schwächen vielmehr nach Kräften die üblen Folgen der Steuerpolitik ab.

Den Hansabund gegen die Konsumvereine zu mobilisieren, hat der Zentralverein deutscher Kohlenhändler unternommen. Daß es sich dabei nicht bloß um eine Angelegenheit der in jenem Zentralverein ihre Vertretung sehenden Kohlenhändler handelt, wurde sofort offenbar, denn die „Kolonialwarenzeitung“ nahm sich sogleich der Sache mit aller Verve an. Der Hansabund jedoch erteilte den Konsumvereinsgegnerrischen Kohlenhändlern eine Antwort, die bei diesen wie bei allen Mittelfrändparteilern nichts weniger als Befriedigung erwecken konnte. Wie hier die Hansamänner mehr noch als die Frage um den heißen Brei im weiten Bogen um den Kern der Sache herumgingen, mußte der Anschein erweckt werden, daß es dem Hansabunde in der Rolle des Mädchens für alles anfängt ungemütlich zu werden. Allein, soeben hat es sich gezeigt, daß dem doch nicht so ist. Am ersten dieses Monats tagte eine Gesamtausschussung des Hansabundes, in der auch die Paralyseierung der Schädigung des Mittelstandes durch Konsum- und Waarenvereine als Aufgabe des Hansabundes bezeichnet wurde. Am 2. März sprach der Präsident des Hansabundes in einer großen Versammlung in Weipzig, aus der zu entnehmen war, daß in dem 450 Mitglieder zählenden Gesamtausschuß doch 131 Vertreter des Kleinhandels und des Kleingewerbes zu finden sind. Also wird man dem Mittelstand Konfessionen machen müssen, und der von der „Kolonialwarenzeitung“ gegen die Leitung des Hansabundes angelegene Ton läßt erkennen, daß auch in diesen Reihen das Sprichwort von der Bescheidenheit als falscher hier kein böhnisches Dorf ist. Wie sind keine Gegner des Hansabundes, die Bekämpfung der „namenlos einseitigen Interessentpolitik der Agrarier“ muß ihm Sympathie entgegenbringen. Wenn man jedoch an die praktische Erfüllung dieses Programms denkt und sich die Zusammensetzung des Hansabundes betrachtet, der die heterogensten Elemente vereinigt, die, wie das Großkapital, die Großindustrie, der Zwischenhandel und das Kleingewerbe, an einseitiger Interessenvertretung

nichts zu erinnern übrig lassen und für die Verbilligung der Lebenshaltung wahrlich keine Helbertaten aufzuweisen haben, dann wird der Arbeiter wissen, daß ihm von dieser Seite auch nicht das Heil kommen kann. Wenn der Hansabund also dem Mittelstande den Stelgebilg halten will, kann man ihm dieses Vergnügen gönnen, denn Vorbeeren sind dabei nicht zu holen.

74915813, 39 Mr. Um jag hat, wie nunmehr endgültig festgestellt ist, die Großverbraucher genossenschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1909 erzielt. Damit ist die in unserer Nr. 11 mit 70 Millionen Mark vorgenommene Berechnung des letztmaligen Jahresumfanges noch beträchtlich überstiegen. Die Umsatzziffer gegen 1908 beträgt 9137536,36 Mr., also 13,9 Proz. Die Bankabteilung figuriert zum erstenmal in der Abrechnung. Sie hat ebenfalls recht günstig gearbeitet und liefert mit ihrem in allen Konten erreichten Gesamtumsatze von 243267551,38 Mr. einen untrüglichen Beweis, daß die deutsche Konsumbewegung immer mehr den Zug ins Große annimmt.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Berlin macht jetzt bessere Fortschritte. Die Reichshauptstadt war und ist noch am weitesten zurück im Genossenschaftswesen. Das liegt wie so vieles andre in den besonderen Berliner Verhältnissen. Die großen modernen Warenhäuser, die in einer solchen Riesstadt den besten Boden finden, bilden das erste und größte Hindernis. Das Nebeneinanderbestehen von zwei Genossenschaften war selbstredend auch nicht geeignet, die Bahn für eine richtige und erprobliche genossenschaftliche Tätigkeit freier zu machen. Diese letzte Schwierigkeit ist ja nun seit dem 1. November 1908, wo mit der „Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend“ die Vereinigung und Vereinheitlichung vor sich ging, behoben. Und wenn auch bei der Berliner Arbeiterschaft jetzt noch manches andre Moment erschwerend mitwirkt, die Konsumvereinsbewegung dort hat seit dieser Zeit doch ganz schöne Resultate zu verzeichnen. Aus den 15000 Mitgliedern bei der Verschmelzung waren am 1. Februar d. J. schon mehr als 27000 geworden. Verkaufsstellen sind 53 in Betrieb. Eine eigene Bäckerei wird in diesem Jahre errichtet werden. Der Umsatz beläuft sich schon auf etwa 4 Millionen Mark. 300000 Mr. sind als Spargelder angelegt. Die Agitation ist namentlich in Gewerkschaftskreisen lebhaft, kann aber angeht sich der vorhandenen eigenartigen Umstände gar nicht kräftig genug betreiben werden.

Den Genossenschaftstarif der Bäcker hatten Ende 1909 120 Konsumvereine anerkannt, die zusammen 103 Bademeister und 1475 Bäcker beschäftigten. Der der Handlungsgeschäften war zu gleicher Zeit von 13 Vereinen eingeführt und hat für 51 Angestellte im Kontorbetrieb und 1192 im Verkauf tätige Gestalt. Männliche Personen kommen nur in der Zahl von 66 bei diesen Genossenschaftstarifen in Betracht. Mit dem 1. Juli 1910 spätestens wird für die größeren (13) Konsumvereine des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ein Bezirksstarif in Kraft treten. Drei Konsumvereine jener Gegend haben ihn schon am 1. Januar d. J. zur Einführung gebracht; sie sind bei vorgenannten 13 Vereinen jedoch nicht mitgerechnet. Der rheinisch-westfälische Bezirksstarif wird sich auf mindestens 1000 weibliche Angestellte beziehen. Wie die „Handlungsgeschäftszeitung“ schreibt, sind mit einigen Konsumvereinen die Verhandlungen ergebnislos gewesen, andererseits wurde der Abschluß eines örtlichen Tarifs abgelehnt. Da das genossenschaftliche Tarifamt sowie die Leitung des Zentralverbandes der Konsumvereine sich in jeder Beziehung die Förderung des Abschlusses von Tarifverträgen nach den vom Eisenacher Genossenschaftstage gegebenen Richtlinien angelegen sein lassen, wird der Handlungsgeschäftstarif sich auch sein Terrain aberobern, wo ihm dies durch Abneigung, mangelndes Verständnis oder aus falscher Furcht vor Dividenden schmälernung jetzt noch streitig gemacht wird.

## Aus den Jahresberichten 1909.

### Mitgliederschaften und Bezirksvereine.

Im Ortsverein Nachen machte sich der schlechte Geschäftsgang sehr fühlbar. Das Personal wurde in verschiedenen größeren Druckerien daher bedeutend verringert, und als weiterer Nachteil ist eine Verringerung der Mitgliederzahl (von 290 auf 262) in Kauf zu nehmen gewesen. Wegen Schlämmer und unwürdiger Behandlung des Personals kam es in der Druckerei Keppel zu einem kurzen, aber ersten Konflikt. All das vermochte aber nicht, das Gros der Mitglieder aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Die Versammlungen weisen nach wie vor einen festen Stamm von 70—80 Kollegen auf. Die große Mehrheit legt sich die Eigenschaften eines Verbandsmitglieds und Gewerkschaftlers an. Auch das Interesse an der Vereinsbibliothek ist mangelhaft, obwohl zur Bereicherung des Bücherbestandes alles getan wird. Gegen die projektierter gewesene Anzeigen- und Meldesteuer fand eine Protestversammlung statt. Im übrigen wurden folgende Vorträge gehalten: „In welcher Weise ergänzt das Genossenschaftswesen die Gewerkschaftsbewegung?“ (Konsumvereinsverwalter Bärjaq); „Das Krankenversicherungswesen“ (Herr Witz aus Brand); „Die Herstellung kaufmännischer Drucksaften“ (Kollege Ragier, Düren); „Die Aufgaben der Spartenvereine im Verbands der Deutschen Buchdrucker“ (Kollege Kiefer, Köln). Außerdem fand eine gemeinsame Besichtigung einer Drucksaftenausstellung in der Technischen Hochschule statt, die mit einem Vortrage von Dr. Windmann verbunden war. Das Vermögen der Ortskasse ging von 586,39 Mr. auf 405,14 Mr. zurück. Für die schwedischen Arbeiter brachten die Nachener Kol-

legen insgesamt 223,70 Mr. auf. — Durch das Eingehen von drei Zeitungen (je eine in Nachen, Düren und Stolberg) und die geschäftliche Ungunst im allgemeinen erfuhr der Bezirk Nachen eine Mitgliederzunehmung (von 454 auf 438). Dem Gutenbergsbunde ging es ganz schlimm an den Krügen; der „seine Ortsverein“ Nachen ist von sieben auf zwei Mitglieder „heruntergeblüht“. Der Nachmuchs schlägt sich eben auch dort zum Verband. Obwohl viele Arbeitslose im Bezirke vorhanden waren, wurden doch vielfach Gehilfen von auswärts verschrieben. Die Benutzung des paritätischen Arbeitsnachweises von Seiten der Prinzipalität ist immer noch unbefriedigend. Im völligen Gegenfaze zu den Nachener Ortsvereinsversammlungen war der Besuch der vier Bezirksversammlungen ein sehr guter zu nennen. In drei derselben sprachen: Handwerkskammersekretär Scholl (Nachen) über: „Die neue Gewerbeordnungsnovelle und der kleine Befähigungsnachweis“; Kollege Keghäuser über: „Unsre Aufgaben für die Zukunft“; Bezirksvorsteher Wilms über eine Kreisratsitzung und eine Bezirksvorsteherkonferenz. Die Bezirkskasse fleg in ihrem Bestande von 505,21 Mr. auf 987,42 Mr. — Das verlossene Jahr ist für Allenstein in organisatorischer und tariflicher Beziehung befriedigend verlaufen. Von den vier Druckerien am Orte sind drei tariflos. Die vierte (polnische) steht außerhalb der Tarifgemeinschaft. Außer den üblichen Monatsversammlungen wurden zwei allgemeine Buchdruckerversammlungen abgehalten. In der ersten referierte Kollege Krahl über das Thema: „Der erzieherische Wert und die wirtschaftliche Bedeutung der Gewerkschaften.“ Gausorferer Reisker (Königsberg) sprach in der zweiten über: „Die gegenwärtige Situation im Gewerbe und die gewerblichen Verhältnisse in Ostpreußen“. Der Versammlungsbesuch kann im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Durch Anschaffung mehrerer leistungswerter Werte hat die Bibliothek einen recht erheblichen Aufschwung erhalten, weshalb auch die Beteiligung von Seiten der Mitglieder eine weit regere ist. Von der Mitgliederzahl wird in diesem Jahresberichte nur gesagt, daß sie gleich blieb, während über die Marken G.-B. und N.-B. gar keine Angaben gemacht werden, obwohl ein bündlerischer Ortsverein in Allenstein besteht. — Für den kleinen Ortsverein Alsfeld (Hessen) war das verlossene Jahr ein sehr unruhiges, denn im Juli erfolgte (nach kaum einjährigem Zusammenflusse) die Spaltung des gemeinsamen Ortsvereins Alsfeld-Lauterbach. Zu Anfang des Jahres 1909 waren am Orte 12, Anfang 1910 11 Mitglieder vorhanden. In den vier Druckerien am Orte stehen noch sechs N.-B. Der Versammlungsbesuch ließ zu wünschen übrig. — In Altenburg wurde an Arbeitslosenunterstützung gerade das Doppelte wie 1907 ausgegeben. Das sagt wohl genug für die Ungunst des vergangenen Jahres. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 237 (228). G.-B.: 14, N.-B.: 10. Der Versammlungsbesuch hat sich ein klein wenig gehoben, er beträgt im Durchschnitt 128. In den Versammlungen wurden folgende Vorträge gehalten: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“ (Kollege Grafmann); „Der Haftungsvertrag des Deutschen Buchdruckervereins mit dem Gutenbergsbunde, unter besonderer Berücksichtigung der letzten Gausorfererkonferenz“ (Gausorferer Helmholz, Weimar); „Menschenheitsziele“ (Kollege E. Stahl); „Die Grundzüge der Thüringischen Landesversicherungsanstalt für die Gewährung von Heilverfahren und Invalidenhauseinweisung“, „Schiedsgerichtsbarkeit in Unfallsachen“ (Kollege L. Müller); „Statutarisches“ (Kollege Sturm). Zur Abwehr der Inzertanen- und Plakatsteuer hatte der Vorstand im Vereine mit den übrigen graphischen Arbeitern eine allgemeine graphische Versammlung einberufen. Das Lesebedürfnis ist unter den Mitgliedern in Altenburg groß. Die schwedischen Arbeiter erhielten 166,15 Mr. Der Bestand der Ortskasse steigerte sich von 468,77 Mr. auf 593,66 Mr. Eine Eingabe an die Prinzipalität um Ferienbewilligung hatte den erfreulichen Erfolg, daß vorderhand 105 Gehilfen und 34 Hilfsarbeiter einen Sommerurlaub erhielten. — Im Bezirk Kittenburg wollen die Differenzen und Mißstände bei der Firma R. Berger in Luda nicht abreißen. Die Bekehrungsliste wird von einigen Firmen unterschrieben. Der Mitgliederbestand hob sich von 264 auf 275. Dagegen erfuhr die Zahl der Bündler eine Verringerung von 23 auf 17. N.-B. sind im ganzen 11 vorhanden. Aus der Bezirkskasse erhielten die Streikenden in Schweden 75 Mr. — Der Ortsverein Alzen blühte am 31. Januar auf sein erstes Vereinsjahr zurück, das als ein ziemlich arbeitsreiches bezeichnet werden kann. Versammlungen wurden nur sechs abgehalten, aber der Besuch derselben ließ trotzdem zu wünschen übrig. Der Mitgliederbestand betrug anfangs 8 und am Schlusse des Jahres 11. Es sind nur organisierte Kollegen beschäftigt. Bezirksvorsteher Conrad (Mainz) hielt einen Vortrag über: „Die wichtigsten Bestimmungen des Deutschen Buchdruckerartikels“, den sich auch die Prinzipale mit anhörten. — In Alshausen gibt man dem Jahre 1909 die Note „Ziemlich gut“. Die Einführung eines Lokalausschlages von 5 Proz. vollzog sich glatt. Der Austritt aus dem Gewerkschaftsartikelle wirkte viel Staub auf. Der Gutenbergsbunde hatte einen Bombenerfolg zu verzeichnen. Die von dem „großen Felde“ bereits im Jahre 1908 eingeleiteten Agitationsbestrebungen haben nämlich endlich einen einzigen Typenfränger auf die bündlerischen Reimuten gelockt. Die tariflichen Beziehungen sind gute zu nennen. Die eine Fabrikation in einem Segenshübenbetriebe wird hoffentlich auch bald gegenstandslos werden. Einer wegen Zahlungsschwierigkeiten eingegangenen Druckerei ist keine Kräne nachzuweisen, da die Zustände dort unerquicklich waren. Der Mitgliederbestand beläuft sich auf 48. Zwei N.-B. und ein G.-B. markieren die Gegenpole. Der Versammlungs-



besuch, ist leider schwach. Die jüngere Kollegenschaft gibt sich bemerkenswerterweise zu sehr dem Sportinteresse hin. In den zwei Bezirksversammlungen hielten die Kollegen Bachhaus (Frankfurt a. M.) und Schneider (Trier) Vorträge. Die Ortsvereinsversammlungen hatten einen topographischen und einen konjunkturförmigen Vortrag aufzuweisen. Die schwedischen Arbeiter erhielten 27 Mk. — Das Jahr 1909 ist für den Ortsverein Hildesheim in tariflicher Beziehung ein ruhiges zu nennen. Der Versammlungsbesuch war ein mäßiger. Erfreulicherweise ist von einer schlechten Konjunktur nichts zu melden. Die Zahl der in Kondition stehenden Mitglieder stieg von 78 auf 86. Das Johannisfest wurde mit den Kollegen von Halbe gefeiert. Ein Referat über den Johannisfestdruckenaustausch hielt Kollege Schuster (Leipzig). Für die Schweden wurden 100 Mk. bewilligt, ferner für die Mansfelder Bergleute 25 Mk. Das Verbandsleben ließ in verschiedener Beziehung zu wünschen übrig. In Auerbach-Elfeld-Gallenstein hat sich die Mitgliederzahl von 10 auf 12 erhöht. Leider sind noch 17 R.-W. vorhanden (4 in Gallenstein und 13 in Auerbach). Dreimal wurden den Mitgliedern Vorträge gehalten: In Auerbach referierte Kollege Heinrich (Blauen) über: „Die Segemaschine und die Maschinensehervereinigungen“, in Elfeld Kollege Böser (Zwickau) über: „Der Werdegang der Buchdruckerkunst, das Entstehen des Verbandes und die Tarifgemeinschaft“, und in Zwickau Kollege Grafmann über: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“. Der Versammlungsbesuch könnte ein besserer sein. — Seit dem 1. Oktober 1909 gilt auch für Auerbach der volle Tarif. Sämtliche in den beiden dortigen Druckereien beschäftigte Geiseln (18) gehören dem Verband an. Der Besuch der Versammlungen war meist gut. Bezirksvorsitzender Kromminga (Beer) hielt einen Vortrag über die neue Reichsversicherungsordnung, während Gauvorsteher Ofsta (Wremen) über „Die gegenwärtige Lage im Verbands“ sprach. Die Bibliothek hat weitere Ausgestaltung erfahren.

### Korrespondenzen.

**Mün. a. G.** Am 19. Februar feierte der hiesige Ortsverein sein erstes Stiftungsfest. Nachdem der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Kollegen von Köthen herzlich willkommen geheißen, ergriff Kollege Hartmann (Köthen) das Wort zu einer längeren Ansprache, die Kollegen ermahnd, fest und treu zusammenzufassen. Hierauf brachte der Gesamtverein Typographia (Köthen) verschiedene wohlgeungene Gesänge zu Gehör, die reichen Beifall ernteten. Nachdem noch einige humoristische Sachen zur Erheiterung das Jähre beigetragen, trat der Ball in seine Rechte. Dem Gesangverein Typographia (Köthen) für die wirkungsvolle Unterstützung nochmals unsern herzlichsten Dank!

**Berlin.** (Korrekturen.) Die Mitgliederversammlung am 20. Februar erfreute sich guten Besuchs. Kollege Kramowsky begrüßte die Mitglieder mit herzlichsten Worten und ersuchte sie um Unterstützung in seiner Amtsführung als neugewählter Vorsitzender. Nach Erledigung mehrerer Neuaufnahmen erhielt Kollege B. Grafmann, der zweite Vorsitzende des Verbandes, das Wort zu seinem Vortrage: „Streifzüge durch das Gewerkschaftsleben“. Die Versammlung folgte den äußerst interessanten Ausführungen des Referenten mit großer Aufmerksamkeit und sollte ihm lebhaften Beifall. Von einer Diskussion wurde der vorgeordneten Zeit wegen Abstand genommen. Hierauf wurde zur Vornahme der in der Generalversammlung zurückgestellten Maßnahmen geschritten. — Die nächste Versammlung findet wegen der bevorstehenden Wohnungsumzüge bereits am 13. März statt.

**S. Berlin.** Am 3. April befehlt das Personal der Norddeutschen Buchdruckerei eine gemeinsame Feier der 50 jährigen Jubiläum der Kollegen Rudolf Schmidt, Emil Krause, Theodor Rutsche und Hermann Werner. Es findet an diesem Tage vormittags 10 Uhr im Hotel „Nordischer Hof“, Berlin N., Invalidenstr. 126, gegenüber dem Stettiner Fernbahnhof, ein Festessen statt. Alle vier Kollegen gehören seit Beginn ihrer Gehilfenzeit unserm Verband ohne Unterbrechung an. Kollegen, Freunde und Bekannte, welche an dieser Feier teilzunehmen wünschen, wollen sich behufs Feststellung der Teilnahmezahl melden bei W. Schubert, Berlin, Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Wilhelmstraße 32. Der Preis des Gedecks einschließlich Getränke beträgt 4 Mk.

**W. V. V. V.** Am 6. März, vormittags 10 Uhr, findet in Bielefeld die erste diesjährige Bezirksversammlung im Restaurant Indielst statt, nachmittags 3 1/2 Uhr die 25 jährige Verbandsjubiläumfeier der vor- und diesjährigen Jubilare aus dem Bezirk in Michters Stabliement. Es sind dies die Kollegen Otto Görner, Heinz Pellmann, Heinz Sittig, Ed. Fliener, Aug. Mading, Ernst Koch in Bielefeld und Herrn Zeitmann in Salzkufen. Die Festrede hat in liebenswürdiger Weise unser Gauvorsteher W. Müller (Essen) übernommen. Sämtliche Kollegen sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

**K. Essen.** Am 20. Februar feierte die Maschinensehervereinigung Rheinland-Westfalens an ihrem Gründungs- und Vorort Essen ihr zehnjähriges Bestehen durch eine Matinee. Sehr zahlreich hatten sich die Kollegen aus dem Gau eingefunden, auch die Handseherkollegen aus Essen waren zahlreich vertreten. Der Gau- und der Ortsvorstand waren ebenfalls erschienen. Aus Festredner konnten wir einen Mitbewerber der Vereinigung, den Kollegen W. Dück (Berlin), begrüßen. Kollege Ernst ergriff mit begrüßenden Worten an die

Kollegen, besonders die Handseher, die Feter. Ortsvorsitzender Krauß überbrachte die Glückwünsche des Orts- und Bezirksvorstandes, erinnerte an die Gründung durch den Kollegen Felz und betonte die Notwendigkeit unserer Sparte. Gauvorsteher Ullrich wünschte im Namen des Gaus der Vereinigung eine gedeihliche Weiterentwicklung und sprach die Hoffnung aus, daß das Verhältnis zwischen Vereinigung und Verbandsvorständen nie bisher so auch weiterhin ein gutes bleiben möge. Der Gesamtverein Typographia hat sich, bereitwillig wie immer, uns zur Verfügung gestellt, um durch Redevorträge die Feter zu verschönern, was ihm auch voll und ganz gelungen ist. Nachdem einige Musikstücke und der Begrüßungsschör „Heil Gutenberg“ verklungen, erhob sich Kollege Dück zu seiner Festrede. Einleitend entledigte er sich seines Auftrages, der Vereinigung die Glückwünsche der Zentralkommission der Maschinenseher- und einiger Berliner Kollegen, die früher der rheinisch-westfälischen Vereinigung angehörten, zu überbringen. Auch der ehemalige Gauvorsteher von Rheinland-Westfalen und jetzige zweite Verbandsvorsitzende Grafmann hatte der Vereinigung gedacht, was mit Genugtuung aufgenommen wurde. Zum eigentlichen Thema übergehend, streifte Redner kurz die historische Entwicklung und Einführung der Segmaschine in Deutschland. Nachdem die erste Maschinensehervereinigung, die Südwesendeutsche, die in Mannheim gegründet wurde, wieder von der Wilsfäcke verschwunden war, wandte sich Kollege Felz (Essen) an den Zentralvorstand und erhielt die Erlaubnis zur Gründung einer Lokalvereinigung in Essen zur Erörterung von nur technischen Fragen. Im Jahre 1900 erfolgte die Gründung der rheinisch-westfälischen Vereinigung. Die erste Generalversammlung fand am 20. Oktober 1901 in Düsseldorf statt. Die Mitgliederzahl war unterdessen von 18 bei der Gründung auf 40 gestiegen. Die außerordentliche Generalversammlung vom 12. Juni 1902 in Köln schloß die Bezirksaufteilung. Die Mitgliederzahl stieg bis Juli 1902 auf 84, und bei Gründung der Zentralkommission 1903 hatte die Vereinigung das erste Hundert schon überschritten. Und jetzt am zehnten Stiftungsfeste blickt die Vereinigung auf die stattliche Zahl von über 400 Mitgliedern. Im zweiten Teile seiner Rede behandelte der Redner die Frage: „Erfüllt die Sparte ihren Zweck?“ Diese Frage sei unbedingt zu bejahen. Durch die Agitation, welche die Vereinigungen entfalten, wäre manches Verbandsmitglied gewonnen worden; durch die Aufnahme von Statistiken, die den Verbandsfunktionen als Material an die Hand gegeben wurden, mancher tarifliche Mißstand beseitigt worden. Wenn man die erste Statistik der rheinisch-westfälischen Vereinigung von 1903 ansehe, finde man eine Anzahl fettgedruckter Ziffern, die unarbeitsfähige Zustände kennzeichnen sollen. Wir finden da Arbeitszeit bis zehn Stunden und Löhne bis zu 15 Mk. herab, trotzdem auch damals schon der Tarif in Rheinland-Westfalen eingeführt war. Die Ermittlung derartiger Verhältnisse, die Orientierung der Instanzen, die Mitwirkung bei Beseitigung war stets eine Hauptaufgabe unserer Vereinigungen. Redner ging dann auf die Ereignisse in der Schweiz bei Beratung des Maschinenseher-tarifs ein, die geradezu zu einem Vergleiche mit unseren Verhältnissen von 1906 herausforderten. Auch bei uns wurde damals nach Abstimmung gerufen; wäre dieselbe erfolgt, ich fürchte, so sagte Redner, wir wären nicht so glücklich davongekommen wie die Schweizer Kollegen. Redner erinnerte zum Schluß seiner Rede noch an verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit auf tariflichem und gewerkschaftlichem Gebiete. Mit einem Appell, immer wieder Realisierbarer Forderungen zu sein, Vertrauen zu den Führern zu haben und Disziplin zu üben, beendete Kollege Dück seine mit donnerndem Beifall aufgenommene Festrede. Kollege Ernst dankte ihm namens der Versammlung für seine beherzigenswerten Ausführungen und brachte zur Verlesung die Glückwünschsreiben und Telegramme vom Leipziger und dem Norddeutschen Maschinenseherverein, ferner von den Kollegen Glaser und Müllert (Berlin), W. Schulte (Darmstadt), Piccol, Rothkugel, Rauchsuh, Zroll, Ties, Kwassial (Samburg), W. Köhler (Dortmund). Diesen Kollegen sei für ihre Aufmerksamkeit hiermit gedankt. — Nach einer Mittagspause erhob sich gegen 3 1/2 Uhr Kollege Müller die Generalversammlung der Vereinigung und teilte unter „Geschäftliches“ mit, daß Kollege Holz den Vorsitz in der Zentralkommission nicht wieder angenommen habe; er spreche ihm namens unserer Vereinigung Dank aus für seine Geschäftsführung. Der Jahresbericht der Vereinigung lag gedruckt vor, darum beschränkte sich der Vorsitzende nur auf einige Erläuterungen. Der Kassenbericht des Kassierers wies einen Kassenbestand von 454,63 Mk. nach. Beim Punkte „Vorstandswahl“ wurde beantragt, den alten Vorstand en bloc per Affirmation wiederzuwählen, was einstimmig geschah. Ebenso wurde die technische Kommission und der technische Berater, Kollege Dethloff (Essen), einstimmig wiedergewählt. Vorsitzender Müller dankte den Vorstandsmitgliedern für die Unterstützung, die sie ihm im Laufe des Jahres zuteil werden ließen. Kollege Dück sprach namens der Zentralkommission dem Vorstande noch Anerkennung aus für die tabellose Geschäftsführung.

**Koblenz.** Am 13. Februar fand die erste diesjährige Bezirksversammlung in Koblenz statt, sie war von 100 Mitgliedern besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Punkte berichtete der Vorsitzende Wille über die Lage des Bezirks. Die tariflichen Verhältnisse sind im großen und ganzen befriedigend. Die Kassenverhältnisse seien gute zu nennen. In agitatorischer Beziehung wären nur mäßige Erfolge zu verzeichnen. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege W. Wille als Vorsitzender und Kollege J. Glöner als Kassierer wiedergewählt. Sodann hielt

**Gauvorsteher Ullrecht (Essen)** ein eineinhalbstündiges Referat über: „Gewerkschaften und Unternehmerverbände“. Den sehr interessanten Ausführungen des Redners wurde lebhafter Beifall gezollt. Unter „Tarifliches“ kamen verschiedene Druckererhältnisse zur Sprache. Als Tagungsort für die nächste Bezirksversammlung wurde Woppard gewählt. Die Fahrkosten wurden für die IV. Klasse bewilligt. Auf Antrag aus der Versammlung wurden einem kranken Kollegen, der demnächst eine Heilanstalt aufsuchen muß, 20 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt. Die Versammlung hatte die lange Dauer von 5 1/2 Stunden zu verzeichnen.

**Im Bezirke Kottbus** fanden zwei Bezirksversammlungen statt. In der ersten referierte Kollege Grafmann (Berlin) über: „Die Aufgaben unseres Verbandes in Gegenwart und Zukunft“. In dieser Versammlung nahmen u. a. der Kartellvorsitzende und der Arbeitersekretär Labert als Gäste teil. In einer Konferenz der örtlichen Gewerkschaftsvorstände nahm nun letzterer die Gelegenheit beim Schopf, an Hand des Referats des Kollegen Grafmann den versammelten Gewerkschaftsvorständen zu beweisen, daß der Buchdruckerverband mit seiner Kaskit auf dem Holzwege sei. Es war den Buchdruckervertretern nicht schwer, die falschen und irtümlichen Auffassungen Laberts zu widerlegen; jedoch nicht leicht, gerechte Würdigung zu finden. — In der zweiten Bezirksversammlung entwickelte der neue Gauvorsteher Hannack (Stettin) sein Tätigkeitsprogramm. Zum Zwecke der Beilegung von örtlichen Streitpunkten besuchte der Vorsitzende die Orte Forst und Spremberg; ferner aus agitatorischen und organisatorischen Gründen die Orte Sorau, Lübben, Kirchhain, Kalau und Klettwitz. Der Prinzipal G. Krause in Kalau hat sein dem Bezirksvorsitzender gegebenes Versprechen, den Tarif anzuerkennen und einzuführen, bis heute noch nicht eingelöst. In Dreßlau und Neuwelzow sind neue Druckereien entstanden, welche gegenwärtig noch außerhalb der Tarifgemeinschaft stehen.

**Krefeld.** (Maschinenmeisterverein.) Das erste Vierteljahr hätten wir glücklich überstanden, und mit den Erfolgen können wir wohl zufrieden sein. Der Versammlungsbesuch war im Allgemeinen ein guter. Nachdem wir in den ersten Versammlungen unsern Mitgliedern mit einigen Vorträgen aufwarten konnten, hatten wir in den letzten Wochen Gelegenheit, einem hochinteressanten Vortrage mit praktischen Erläuterungen („Über Streikreliefzurichtung“) beizuwohnen. Das Demonstrationmaterial war uns von der Firma Santes & Schwärzler (München) in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden. Kollege G. Küsters in Krefeld führte uns in dieses Verfahren ein. Im Anschlusse hieran hatten wir der Firma Santes & Schwärzler sowie dem Kollegen Küsters an dieser Stelle unsern besten Dank ab. Auch wollen wir nicht verfehlen, der Firma Karl Schnewind (Krefeld), die uns ihre Druckerei zu diesem Vortrage zur Verfügung gestellt hatte, ebenfalls unsern Dank abzusprechen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die noch fernstehenden Kollegen sich recht bald unsern Reihen anschließen werden.

**Leipzig.** (Schriftgießer.) Die am 21. Februar abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit verschiedenen Vorkommnissen aus mehreren Giebereien. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen bei Annahme sowie beim Verlassen von Konditionen, hauptsächlich in den kleineren Giebereien, um genaue Einhaltung der tariflichen Bestimmungen, Kündigungsgesetz usw., um sich vor eventuellen Schäden zu bewahren. Abfällig kritisiert wurde das Verhalten einer Firma, die in ihrem Betriebe das sogenannte Kontrollmarkensystem einführt. Ob durch derartige verschärfte Maßnahmen das Interesse der Gehilfen am Geschäft gehoben wird, muß man dahingestellt sein lassen! Behufs Auffstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl wurde eine fünfsiebrige Kommission gewählt. Arbeitersekretär Mylau hielt sodann einen Vortrag über: „Kranken- und Invalidenversicherung“, der mit Beifall und regem Interesse aufgenommen wurde. In der Beihilfungsangelegenheit sind die beschlossenen Schritte unternommen worden, doch konnte verschiedener Umstände halber noch keine Aussprache mit den Prinzipalen stattfinden. Bei der Firma Schelter & Gieseke ist es nach längerem Verhandeln gelungen, eine tarifliche Erhöhung um etwa 10 Proz. zu erreichen. Unser Stiftungsfest, das als gelungen zu bezeichnen ist, war gut besucht. Es sei den Berliner und Offenbacher Kollegen sowie der Zentralkommission für die telegraphischen Glückwünsche herzlich gedankt.

**R. Mannheim.** Am kommenden Pfingsten geben sich hier die süddeutschen Kollegengangsvereine zum erstenmal ein Rendezvous. An diesen Tagen findet hier der erste süddeutsche Buchdruckerfängertag statt. Die mit der Geschäftsleitung betraute Typographia Mannheim hat die Vorarbeiten im großen und ganzen beendet. Das Arrangement sowie die Aufstellung des Festprogramms wird jeden Festteilnehmer zufrieden stellen. Die Hauptfeiern finden in dem prächtigen Nibelungenfaale des „Rosengarten“ statt. Freudig zu begrüßen ist es, daß die Kollegengangsvereine in so zahlreicher Weise ihre Beteiligung zugesagt haben, sind doch 20 Vereine mit über 1000 Sängern angemeldet. Möchten nun auch diejenigen Kollegen, denen es nicht vergönnt ist, zu singen, den ersten süddeutschen Buchdruckerfängertag recht zahlreich besuchen und denselben zu einem imponanten gestalten, damit die Kollegengangsvereine ermuntert werden, diesem ersten Sängertage noch viele andere folgen zu lassen.

**München.** Fern von seinen Lieben, fern von Weiß und Kind verstarb am 26. Februar der Sezer Brutus

**Erste im hiesigen Krankenhaus.** Geboren am 22. Juli 1872 in Waldheim in Sachsen, trat E. im Jahre 1891 dem Verbands bei. Neben mehreren Konditionen von kurzer Dauer weist das Mitgliedsbuch aus, daß er längere Zeit in Gera, Altenburg und die letzten zehn Jahre nur in Hysterisch konditionierte, so in Linz, Bruck, Graz, Wien usw. Nach mehr als 200tägiger Krankheit in Hysterisch reiste E. auf dem Weg in die Heimat hier zu und begab sich am 20. September des Vorjahres ins Krankenhaus. Seine Hoffnung, soweit hergestellt zu werden, um die Weiterreise baldmöglichst fortsetzen zu können, sollte nicht in Erfüllung gehen. E. schloß nach langem, schwerem Leiden am 26. Februar die Augen für immer. Sein prunthafte Trauergeleite, wohl aber eine kleine, ernsthafte Anzahl von Kollegen war bei der Beerdigung am 1. März anwesend. Der Vorsitzende der Mitgliedschaft München widmete dem Verbandskollegen Kranz und Nachruf. Damit hatte eine erste Feier ihren Abschluß gefunden. Die Teilnehmer aber werden ganz gewiß die Worte des protestantischen Geistlichen tief empfunden haben, nach denen dem Verstorbenen nach den erlittenen Schicksalschlägen in der Zeit des Klassenkampfes, des Hasses und Habers, in fremder Erde die so sehr erwünschte Ruhe beschaffen sein möge. Das wünschen auch wir dem verstorbenen Neuntugendkämpfer!

**Neurode i. Schl.** Am 27. Februar hielt der hiesige Maschinenmeisterverein (Bezirk Waldenburg) seine diesjährige Generalversammlung ab. Außer den hiesigen Mitgliedern waren noch solche aus Olitz, Gottesberg, Langenbielau und Reichenbach anwesend. Aus der reichhaltigen, die Öffentlichkeit jedoch weniger interessierenden Tagesordnung sei nur hervorgehoben, daß der alte Vorstand fast einstimmig wiedergewählt wurde, und daß die nächste Wanderversammlung in Reichenbach abgehalten werden soll. Am Nachmittag besichtigten die Mitglieder die W. B. (Ed.) Nambische Buch- und Kunstdruckerei. Es wurde ihnen hier eine Frankenthaler Zweitvermahlung große Formats mit dem königlichen Bogenanleger in Betrieb vorgeführt. Für das bereitwillige Entgegenkommen seitens der Firma sowie deren Betriebsleiter, Herrn Gaudich, sei hiermit bestens gedankt. Unklüglich der Generalversammlung hatte der Verein mit dem hiesigen Typographischen Zirkel eine umfangreiche, öffentliche Druckausstellung veranstaltet, und fand diese den ungeteilten Beifall unserer Mitglieder sowie der übrigen Interessenten. Ausgestellt waren Ergebnisse hiesiger und auswärtiger Firmen. Wir danken denselben an dieser Stelle für ihre freundliche Unterstützung.

**Waldenburg i. Schl.** Das von der Gefangsabteilung des hiesigen Ortsvereins am 26. Februar im Saale des „Schützenhaus“ abgehaltene Wintervergügen erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung; waren doch sogar Kollegen aus Gottesberg, Freiburg und Striegau anwesend. Das reichhaltige Programm fand seinen wohlverdienten Beifall. In der vom Vorsitzenden R. Köchel gehaltenen Festansprache wurde unsern Jubilars, Kollegen Heller, welcher bereits am 22. Februar auf eine fünfundsiebenzigjährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken konnte, gedacht und er durch Überreichung eines Stammglasses mit Widmung geehrt.

## Rundschau.

Eine obligatorische Lehrlingsprüfung hat die Zünfte des Buchdruckgewerbes in Magdeburg und Umhalt zum Beschluß erhoben. Neben der ärztlichen Prüfung auf körperliche Brauchbarkeit soll jetzt jeder Buchdruckerlehrling vor seiner endgültigen Einstellung auch auf Brauchbarkeit nach seiner Schulbildung geprüft werden. Als Prüfungsfächer kommen Deutsch, Rechtschreibung, Aufsatz und Rechnen in Betracht. Daneben soll nach Ablauf von drei Wochen nach Eintritt des Lehrlings in die Druckerei eine Prüfung des bis dahin praktisch Erlernten stattfinden. Das Ergebnis der letzteren wird dann endgültig für Abschluß eines Lehrvertrags ausschlaggebend sein. Es wäre dringender zu wünschen, daß diese Lehrlingsprüfungen mit Ernst und Nachdruck überall zur Durchführung kämen. Das ganze Gewerbe könnte dadurch nur profitieren.

Die Zulassung der Fabriklehrlinge zur Gesellenprüfung, die, wie wir in Nr. 23 berichtet haben, durch eine Entscheidung der Kasseler Handwerkskammer in Frage gestellt schien, hat infolge einer Eingabe der Vereinigung der Kasseler Buchdruckermeister an die dortige Handwerkskammer eine andre Entscheidung erfahren. Demnach findet der Beschluß der Handwerkskammer auf Mitglieder von Korporationen (Zünften oder Vereinen), denen das Recht zur Führung einer Lehrlingsrolle zusteht, keine Anwendung. Da dieses Recht dem Vereine der Buchdruckermeister in Kasel eingeräumt ist, steht also den Lehrlingen jener Buchdruckerei, die nach der Gewerbeordnung als Fabrikbetrieb gelten, kein Hindernis zur Ablegung der Gesellenprüfung und demzufolge auch der späteren Meisterprüfung mehr im Wege. — In ähnlicher Weise hat diese Frage in letzter Zeit auch im Verbands der Leipziger Gewerbetätiger ihre Erledigung gefunden. Nach längeren Verhandlungen des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer mit dem Ministerium des Innern hat nun die Gewerbetätiger beschlossen, künftig auch Buchdruckerlehrlinge aus Fabrikbetrieben zur Gesellenprüfung zuzulassen.

Ein vergänglichliches Gutenbergdenkmal haben bei einem Streik zwei Holzschneiderkünstler in Grindelwald aus Schnee und Eis errichtet. Die „Zeitschrift

für Deutschlands Buchdrucker“ berichtet darüber, daß die Künstler in verhältnismäßig kurzer Zeit die Hauptstraße des genannten Orts mit Schneeegebilden, Jägern, Mädchen und andren charakteristischen Figuren schmückten. Vor der dortigen Druckerei des „Echo von Grindelwald“ und des „Fremdenblatt“ aber hatten sie eine mächtige Gutenberggilde aus Schnee geschaffen, deren Vorträtter, verglichen mit den bekannten Gutenbergbildern, nichts zu wünschen übrig ließ.

Eine eigenartige „Hebung“ des Zeitungswesens hat der Preßauschuß des Bundes der Landwirte für den 18. hannoverschen Reichstagswahlkreis ins Auge gefaßt. Der „Staber Zeitung“, seinem Leiborgan in jenem Kreise, legte er kürzlich ein Zirkular bei, dessen Inhalt wenig Verständnis für den Wert eigener Arbeit zeigt. Das Zirkular lautete: „An unsere Freunde und Gesinnungsgenossen! Trotz der so erfreulichen Entwicklung unserer „Staber Zeitung“ wird in vielen Fällen das Fehlen der Familiennachrichten in derselben recht unliebsam empfunden. Sei es aus alter Gewohnheit, sei es aus Sorglosigkeit: immer noch werden derartige Anzeigen, die doch auch für die Leser unserer „Staber Zeitung“ von größtem Interesse sind, häufig ausschließlich den Konkurrenzblättern übergeben. Um auch in dieser Beziehung eine Änderung herbeizuführen und auch die letzte Seite des Blatts so zu gestalten, wie es sein muß, sind wir an den Verlag herangetreten und haben von diesem die dankenswerte Zusage erhalten, in Zukunft alle Familiennachrichten, ob sie von Lesern der Zeitung oder Nichtlesern kommen, als Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen, überall, wo dies vom Auftraggeber gewünscht wird, kostenfrei Aufnahme zu gewähren. Wir hoffen, daß infolge dieses außergewöhnlichen Entgegenkommens des Verlags nunmehr die erwähnten Anzeigen unserer „Staber Zeitung“ zugänglich gemacht werden und bitten unsere Freunde, für diesbezügliche Übermittlung freundlichst nach Kräften bemüht bleiben zu wollen. Hochachtungsvoll: Der Preßauschuß.“ — Wenn allerdings dem Publikum in dieser Weise begreiflich zu machen gesucht wird, daß Inserate kostenlos in der „Staber Zeitung“, die in Harburg gedruckt wird, aufgenommen werden müssen, so muß man es wohl oder übel auch verstehen, wie es kommt, daß ein Teil des Publikums in einer anfänglichen Begabung von Inseraten im allgemeinen etwas höchst überflüssiges betrachtet. Daß aber gerade eine Inkunze des Bundes der Landwirte auf solche Fährte geraten ist, läßt darauf schließen, daß von dieser Seite versucht werden wird, das Defizit aus den unbegahlten Inseraten an einer andren Stelle herauszuholen, es müßte denn sein, daß der Bund der Landwirte seinen bisherigen Standpunkt, seine eignen Produkte so vorteilhaft wie möglich auf den Markt zu bringen, vollständig abgeschworen hätte. Ein solcher Schritt ins eigne Fleisch ist aber von jener Seite kaum zu erwarten. Also wird der Zeitungsverleger oder seine Gehilfen dafür schweigen müssen. Alles zur höheren Ehre des freien Konkurrenzkampfes im Zeitungs- und Buchdruckgewerbe!

Eine Indianerzeitung wird seit Mitte Februar in Morogee (Nordamerika) herausgegeben. Die Hauptlinge der fünf zivilisierten Stämme und andre einflußreiche Indianer unterstützen das Projekt. Der Redakteur ist Augustus W. Jovey, ein Hereroeindianer. Die Zeitung, die wöchentlich erscheinen soll, wird den Titel „Degwans Acheeta“ (Farn und Herb) führen. Politik soll ausgeschlossen sein; dagegen soll die Zeitung dazu dienen, die Indianer zum Ackerbau zu erziehen und ihnen die tief eingewurzeltten Vorurteile gegen die Weißen zu nehmen.

Zur Warnung für Erfinder aus Arbeiterkreisen. In Vant meldete ein Fabrikarbeiter auf einen aus einem Stülde gearbeiteten Tritt für Automobile, Droschken usw. Patentschutz an, trat aus seiner Stellung in der Fabrik aus und gründete sich ein eigenes Geschäft, wo er hauptsächlich seine eigene Erfindung herstellte. Sein Hauptabnehmer war die Fabrik, in der er früher beschäftigt gewesen war. Als die kontraktlich abgemachte Lieferung zu Ende ging und der Mann einen neuen Auftrag erwartete, wurde ihm die Meldung, daß die Fabrik die Tritte jetzt aus einem Stülde stanzen lassen werde, da sie dann nur die Hälfte des Preises kosten würden, als wenn sie geschmiedet wären. Selbstverständlich protestierte der Erfinder gegen eine solche Ausnutzung seines geistigen Eigentums. „Aus allen Wolken“ ist er aber, als einer der Fabrikhaber ihm ein Formular zeigte, worauf der Tritt bescheinigt wurde, daß auch sie auf diese Tritte Patentschutz genommen hatte, und hinzufügte: „Da Sie zur Zeit der Erfindung bei uns in Arbeit waren, können Sie nichts machen. Erfindungen unserer Angestellten gehen in unsern Besitz über.“ Damit war die mühsam gegründete Existenz des Arbeiters vernichtet. Nach dem Gesetz ist die Fabrik im Recht; aber ungerecht ist es, daß die Fabrik monatelang den Erfinder in dem Glauben ließ, daß er Besitzer seiner Erfindung geblieben war und die von ihm verfertigten, mit seinem Stempel versehenen Tritte abnahm und für ihre Fabrikate verwendete.

Fiasco der australischen Schiedsgerichte. Dieser Tage ist aus Australien die Beurteilung einer Anzahl Arbeiterführer gemeldet worden wegen Anreizung zum und Teilnahme an einem Streik. Leute, die mit den Verhältnissen dort nicht vertraut sind, mußten sich dabei denken, daß die Berichterstattung ungenau sei, da man doch wegen Streiks allein in der ganzen Welt nicht eingesperrt werden kann. Aber es ist doch so. In Australien konnte das passieren, denn dort hat man den Streik verboten. Alle Streitigkeiten sollen in Neuseeland und Neufundland durch Schiedsgerichte erledigt werden, durch Zwangsschiedsgerichte, deren Erkenntnis sich beide Par-

teien unterwerfen müssen. Auf diese Weise hat man es wirklich fertig gebracht, daß dort jahrelang keine Ausstände vorliefen. Nun gab es im Jahre 1907 Differenzen zwischen Grubenbesitzern und Arbeitern im Kohlenrevier von Newcastle. Das Schiedsgericht trat in Funktion, aber erst nach zwei Jahren kam es zu einem Spruch. Ein Teil der Unternehmer leistete ihm nicht Folge, worauf ihre Arbeiter in Streik traten. Daraus entwickelte sich schließlich ein Generalstreik, an dem 20000 Mann beteiligt waren. Die Behörden, die vorher die Unternehmer nicht genötigt hatten, sich dem Spruche zu unterwerfen, traten prompt in Aktion gegen die Arbeiter. Es stellte sich dann heraus, daß man unter dem bestehenden Gesetze bloß die Führer treffen konnte, und so wurde schließlich ein neues Gesetz erlassen, welches summarische Prozessierungen gegen alle Teilnehmer an einem Streik zuläßt. Zwei Wochen später erfolgten schon Verurteilungen zu schweren Gefängnisstrafen. Es scheint, daß es bei diesem Verfahren ebensoviele Geschworne gibt wie bei den amerikanischen Einhaltsprozessen. Damit wird das Zwangsschiedsgerichtssystem in Australien sicher zu einer politischen Frage werden. Es wird wahrscheinlich einen harten Stoß erhalten. Die Arbeiter, mit deren Zustimmung die Gesetze erlassen wurden, auf denen es beruht, erklären, die Sache sei von Anfang an ein Mißverfolg gewesen; die Unternehmer seien imstande gewesen, vermittelnd zwischen praktischer und theoretischer Lage der Arbeiter sich wesentlich gebessert habe. Das Schiedsgericht in Neuseeland war eine Verschleppungsmaschine. Das Gesetz hatte nämlich nicht festgesetzt, binnen welcher Frist das Gericht sein Urteil fällen muß, und so kam es, daß von den 80 in den ersten zwei Jahren eingelaufenen Klagen der Arbeiter bis 1908 nur 11 zur endgültigen Entscheidung gelangten. Da das Gesetz irgendwelche Aktion während der Dauer der Verhandlungen vor dem Schiedsgerichte verbot, so wurde damit der soziale Friede zwar erhalten, aber keineswegs, weil die Arbeiter zufrieden waren. Im Gegenteil, sie verloren immer mehr die Geduld, bis endlich, als das Gesetz zur Erneuerung kam, sie in eine offene Revolte ausbrachen. Allein die Unternehmer setzten ihren Willen durch, das Gesetz wurde in etwas milderer Gestalt erneuert, und da die Arbeiter, wie die Vorgänge im Newcastle Kohlenreviere bewiesen haben, noch immer unzufrieden waren, so wurde das Gesetz durch ein andres ergänzt, das auf eine formelle Anhebung der Arbeiter hinausläuft. Die Ursachen dieser Mißerfolge liegen jedenfalls darin, daß die Arbeiter Australiens den starken Unternehmerverbänden keine ebenbürtigen auf ihrer Seite gegenüberstellen können. Was hinsichtlich durch diese Lehren kräftig nachgeholt wird.

## Eingänge.

**Gutenberg in seinem Drucktempel.** Dieses künstlerische, von der Kollegenschaft mit hervorragendem Verständnis aufgenommene und von der Fachpresse glänzend rezensierte Prachtgemälde aus dem Atelier der Kunst-Anstalt Max Schmitz in Leipzig-Neudnitz, Weidmannstraße, ist jetzt auch in kleinerem Format und in gleicher farbenprächtiger Ausführung (Sandmalerei) herausgegeben worden, und zwar in Form eines Standbildes aus goldgerändertem Lase (13 x 18 cm groß). Der Preis ist für dieses wirkliche Schmuckstück äußerst niedrig; er beträgt nur 1,80 Mk. Wir können auch diese Ausgabe unseren Kollegen nur wärmstens empfehlen.

**Handwörterbuch der deutschen Sprache,** von Dr. Daniel Sanders. 8. Auflage. Vollständig neu bearbeitet, ergänzt und vermehrt von Dr. J. Ernst Wülfing in Bonn. Verlag von O. Wigand, Leipzig. Preis 1 Mk. für jede Lieferung. Dieses ausgezeichnete Werk haben wir bereits in Nr. 102 des „Korr.“ von 1909 eingehend besprochen und machen unsere Leser wiederholt darauf aufmerksam, daß die Verlagshandlung den Mitgliedern unseres Verbandes die einzelnen Lieferungen zu dem ermäßigten Preise von 75 Pf. abgibt, wenn die Besteller sich ausdrücklich auf ihre Mitgliedschaft zu unserer Organisation berufen.

**Die NeKame.** Von Dr. Eduard Plajhoff-Dejeme. Mit 4 Tafeln. 74 Seiten. Verlag von Strecker & Schröder in Stuttgart. Kartoniert 1,60 Mk. — Zum ersten Male wird hier eine Geschichte der NeKame in kurzem Auszuge geboten, von den ältesten Anfängen, die mit der Geschichte des Handels und Verkehrs sich eng berühren, bis zur unmittelbaren Gegenwart. Nicht nur eine Klärung ihrer Methoden wird geboten, es werden auch in einer kritischen Beurteilung Direktoren für die Zukunft aufgestellt. Es handelt sich hier nicht um trockene Betrachtungen, sondern frisch und wohlgefällig ist der Stoff verarbeitet. Bei dem großen Einflusse, den die NeKame heute in allen Kulturstaaten errungen hat, wird das Büchlein viele Freunde finden.

**„Sozialistische Monatshefte.“** Erscheinen alle vierzehn Tage. Heft 4. 1910. Preis 50 Pf. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, G. m. b. H., Berlin W 35, Nützenstraße 105.

**„Neuland des Wissens.“** Halbmonatsschrift für Natur- und Geistesleben. Herausgegeben von M. S. Wäge und G. W. Trojan. I. Jahrgang, Heft 9 und 10. Preis pro Heft 25 Pf. Zu beziehen durch die Verlagsgesellschaft Reichmann & Co. in Leipzig, Bayrische Straße 4.

**„Natur“,** Zeitschrift der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Herausgegeben von R. S. Francé in München. Zu beziehen durch den Verlag von Theodor Thomas in Leipzig, Talstraße 13. Jährlich 26 Heft sowie 5 Buchbeilagen. Heft 11. Preis pro Quartal 1,50 Mk.

Gierzu eine Beilage.



# Beilage zum Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 5. März 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 26.

### Geforben.

In Berlin am 6. Februar der Seher Wd. Loose, 34 Jahre alt — Knochenvereiterung; am 14. Februar der Seherinvalide Stephan Arnold aus Altorf (Schweiz), 68 Jahre alt — Herzschlag; am 15. Februar der Seher Otto Mosblech von dort, 40 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; an demselben Tage der Seher Otto Strud aus Päh (Seltow, Marb), 39 Jahre alt — Knochenvereiterung; am 21. Februar der Seher Eugen Hünke, 55 Jahre alt — Herzschwäche; am 23. Februar der Seher Wilhelm Kolbe von dort, 50 Jahre alt — Gehirnschlag. In Bocholt i. W. am 25. Februar der Buchdrucker-eigener Amanbus Kemming, 67 Jahre alt. In Brandenburg a. H. am 25. Februar der Seher Fritz Sommer, 24 Jahre alt. In Brüssel am 8. Februar der Buchdrucker Désiré Vandenberghe, 54 Jahre alt. In Frankfurt a. M. am 25. Februar der Gießer Julius Thammenhain aus Snadenwi i. Sa., 50 Jahre alt — Mierleiden; am 28. Februar der Seherinvalide Leonhard Müller aus Hanau, 71 Jahre alt — Lungen- und Rippenfellentzündung. In Köln am 1. März der Seher August Koch, 20 Jahre alt. In Leipzig am 24. Februar der Seher Theodor Frick aus Koblenz, 42 Jahre alt — Lungenüber-luße. In Memmingen am 27. Februar der Seherinvalide Wilhelm Steger, 21 Jahre alt. In München am 26. Februar der Seher Brutus Eckstein aus Waldheim, 37 1/2 Jahre alt — Lungen-leiden. In Passau am 22. Februar der Buchdrucker-eigener Matthias Abtzmayer, 56 Jahre alt.

### Briefkasten.

**B. N. in Schirnsvalde:** Die betreffenden Nummern sind vergriffen. — **A. K. in Eger:** Wegen Einlieferung von 25 Pf. in Briefmarken erhältlich. — **A. in O.:** 95 Pf. — **A. B. in Wiesbaden:** In Ihrem eingesandten Be-richte fehlt Blatt 5. Sehen Sie einmal nach. — **G. L. in Lauba:** Bedauerlich, wird sich aber schwer etwas machen lassen. Gruß! — **M. in Karlsruhe:** Derartige Sachen kommen leider auch anderwärts vor. Hoffentlich besinnt sich aber der „Mann mit dem schwarzen Bart“ noch und gibt die ihm zu Unrecht „ausgehändigten“ Offerten wieder auf der Post ab. Man könnte ja dann Was darüber machen lassen. Gruß! — **G. R.:** Es gibt zwei neuere Bilder dieser Art. Das „Handbuch für Buch-drucker“, von Friedrich Bauer, im Verlage von Klüppel & Co. in Frankfurt a. M. zum Preise von 1,50 M. Das Wert ist sehr umfangreich und empfehlenswert. Das andre nennt sich „Lehrbuch für Buchdrucker“ (Druck) von Pro-fessor Unger in Wien. Es ist zu beziehen von der Buch-handlung Alfred Sölber in Wien I und kostet 3,00 M. Das erstere ist zwar etwas teurer für Gelehrten, aber zweckentsprechender. — **A. R. in Oberwied:** Wenden Sie sich mit dieser Sache an den Bezirksvorstand. — **J. A. in Gelsenkirchen:** Eine derartige Vergünstigung ändert nichts an der Lohnsumme. Die entspricht entweder dem Minimum oder ist überminimal, der in Frage kommende Ver-trag bleibt dabei ganz außer Berechnung. — **R. Sch. in Heideberg:** Ist uns leider nicht möglich, da schon alles festgelegt. Gruß!

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanst. V. 11491.

#### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Erkundigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort aus-schließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

Belgien: A. van Haesendonck, Ixelles-Bruxelles, 180, rue du Collège.  
Bosnien und Herzegowina: B. K. Joscht, Sa-rajevo, Landesdruckerei.  
Bulgarien: V. Dulgeroff, Sofia, Parensoffstr. 10.  
Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Ny-brogade 12.  
Finnland: Finska Typograförbundets Expedition, Helsingfors, Petersgatan 4.  
Frankreich: A. Keuler, Paris 6e, Rue de Savoie 20.  
Italien: Ferrari Emanuele, Milano, Via Crociffisso 15.  
Kroatien: Ludw. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.  
Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philipp-straße 7.  
Norwegen: Gunnar Ousland, Kristiania, Youngs-gaden 13 IV.

Österreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25.  
Riga: Artur E. Prowly, Riga, Parkstraße 3, Qu. 3.  
Rumänien: G. Joneacu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1.  
Schweden: Svenska Typograförbundets Expe-dition, Stockholm, Andregatan 22a.  
Schweiz (deutsche): J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29.  
Schweiz (französische): Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.  
Schweiz (italienische): Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.  
Serbien: Todor Nestorovitsch, Belgrad, Zeleni Venac 7.  
Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Buda-pest VIII, Bérkocsi-utca 1.  
Berlin.

#### Der Verbandsvorstand.

#### Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erkundigungen einzuziehen werden müssen. Mitglieder, welche diese statutarisch vorgeschriebene vor-herige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung ge-etzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

Bayern: Joseph Seib, München, Holzstraße 24 I.  
Berlin: Albert Massini, Berlin SO 16, Engelufer 14/15 I.  
Dresden: Feinr. Wendische, Dresden, Wachsbleichgasse 8.  
Elsaß-Lothringen: Alphons Schmolz, Straßburg i. E., Langstraße 146.  
Erzgebirge-Bohland: Otto Dähnel, Chemnitz, Fels-straße 35 part.  
Frankfurt-Hessen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Wie-landstraße 2 III.  
Hamburg-Altona: W. Dreier, Hamburg, Wesenbinder-hof 57 I.  
Hannover: Karl Rosenbruch, Hannover, Detmoldstr. 11.  
Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Brüderstraße 9 I.  
Meklenburg-Vorpommern: Hermann Schmidt-Schlottter, Schwerin i. M., Johannisstraße 16 II.  
Mittelrhein: Feinr. Fuhs, Mannheim, Pflügersgrun-dstraße 18.  
Nordwest: F. Dsieta, Bremen, Welterdeich 32.  
Oberhein: Karl Lindenlaub, Freiburg i. Br., Basius-straße 101.  
Oder: Paul Hannack, Stettin, Große Oberstraße 17 II.  
Osterrand-Löhningen: Karl Helmholz, Weimar, Schwan-seestraße 12 I.  
Ostpreußen: G. Reiskner, Königsberg i. Pr., Nikolai-straße 4 III.  
Posen: Felix Wagner, Posen O 1, St. Martinstr. 37, Seitenhaus, 2. Eingang III.  
Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Essen a. d. Ruhr, Wilhelmstraße 8.  
Ru der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.  
Schlesien: Karl Fiedler, Breslau II, Hofstraße 7, Garten-haus III.  
Schleswig-Holstein: W. Prüter, Kiel, Schauenburger Straße 34 part.  
Westpreußen: Fr. Nagroski, Danzig, Petershagen a. d. R. 12 I.  
Württemberg: Karl Knie, Stuttgart, Heustiegstr. 54 p.  
Die Gauteilungen finden die Mitglieder in den „Beschüssen des Vorstandes“, Seite 20—36.  
Berlin.

#### Der Verbandsvorstand.

**Essen:** Diesen Sonntagvormittag ist die Bibliothek aus-nahmsweise nur von 10—11 Uhr geöffnet.  
**Ostrowo.** Der Schweizerdegen Felix Klatt aus Hohenfalsa und der Schriftfeger Venno Dreminski aus Posen werden hiermit zum letztenmal ersucht, ihren Ver-pflichtungen dem Kassierer Paul Hünwaldt gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

#### Adressenveränderungen.

**Barmen.** Vorsitzender: David Voss, Herzogstr. 20 (ab 1. Mai; Pfaffenstraße 15 III).  
**Bremerhaven-Gesestände.** (Maschinenmeister-verein.) Vorsitzender: Richard Werner, Geestmünde, Schützenstraße 2.  
**Mannheim-Ludwigshafen.** (Maschinenfegerklub.) Vorsitzender: Franz Kemper, Mannheim, D 3, 4; Kas-sierer: Jakob Ludwig, Mannheim, H 4, 3 III.

**Neurode.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: August Welz, Klambis Musikgeschäft; Kassierer: Franz Zauczit, Poststraße 64.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beizugehende Adresse zu richten):

In Braunschweig der Drucker Wilhelm Grote, geb. in Hamburg 1876, ausgel. in Braunschweig 1896; war schon Mitglied. — In Stadtoberndorf der Seher Ernst Hoyer, geb. in Barthun 1888, ausgel. in Egest 1906; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Neuler in Braunschweig, Kastanienallee 40a.

In Danzig der Drucker Max Garnisch, geb. in Danzig 1865, ausgel. in St. Petersburg 1885; war schon Mitglied. — Richard Nannemann, Hundegasse 62.

In Wien der Seher Gustav Weier, geb. in Grün bei Wsch 1891, ausgel. in Wdorf i. Vogtl. 1909; war noch nicht Mitglied. — Franz Lagler in Wien VII/1, Seibengasse 17.

#### Arbeitskostenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Schon wieder sind wir genötigt, die Mitgliedschaftsvorstände und Reisekostenverwalter vor einem Schwindler warnen zu müssen, der unter dem Vor-gaben, er sei Verbandmitglied, habe aber sein Quittungs-buch verloren, sich Unterstützungen erschwindelt und letz-tlich sogar versucht, ein neues Quittungsbuch sich zu ver-schaffen. Erst durch die Anfrage der Gauleitung bei der Hauptverwaltung nach der Anzahl der früher geleisteten Beiträge behufs Eintragung in das neu auszustellende Quittungsbuch kam der Schwindler heraus. Der Be-treffende nannte sich bei seiner 1903 erfolgten ersten Auf-nahme Albert Hennig, geboren den 8. September 1885 zu Wittenberg. Nach Leistung von 15 Beiträgen erfolgte dann in demselben Jahre wegen verschiedener Schwindel-beleiden der Ausschluß. Erst im Frühjahr 1906 tauchte er unter dem Namen Emil Hennig wieder auf, geriet sich als Verbandsmitglied und verübte unter der Angabe, er habe sein Buch verloren, in Wittenberg, Kottbus usw. erneut Betrügereien. Infolge einer von uns im „Norr.“ veröffentlichten Warnung vor Hennig verschwand er dann für einige Zeit. Im März 1909 meldete er sich in Ober-walde unter dem falschen Namen Emil Hennig, ge-boren den 8. September 1884 zu Friedeberg (Pom.), wieder zur Aufnahme und wurde dieselbe irtümlich auch vollzogen, ohne daß das Gesuch im „Norr.“ ver-öffentlicht worden war. Nach Leistung von insge-samt acht Beiträgen begab er sich auf die Reise, wodurch die Wiedermitgliedschaft des P. der Hauptverwaltung bekannt wurde. Da G. inzwischen sich abermals verschiedene Betrügereien hatte zuschulden kommen lassen, wurde die irtümlich erfolgte Aufnahme desselben annulliert und ihm das Quittungsbuch wieder abgenommen.

Die Herren Verwalter wollen dem Drucker Joseph Obert aus Wschaffenburg (Hauptbuchnummer 70513) 71 vorher bezogene Reisetage zu den Gesamtunterstützungs-tagen zuschreiben. Über die Erledigung dieser Notiz ist in dem Quittungsbuche des Kollegen Obert eine Be-merkung zu machen, damit eine nochmalige Zuschreibung dieser Tage vermieden wird.

**München.** Der Seher Eugen Gele aus Freuden-stadt im Schwarzwald erschwindelte sich unter falscher Namensangabe und Unterschift das Quittungsbuch Nr. 4580 (Bayern) lautend auf den Namen Karl Bach, Hauptbuchnummer 62891. G. meldete sich an die Grenze (Salzburg) ab und erhielt 11 Tage — 16,50 Mf. bis einschließl. 28. Februar bezahl. Wir ersuchten, beim Vorzeigen das Buch abzunehmen und an die Verwaltung hier selbst, Holzstraße 24 I, einzusenden, den Inhaber aber der Polizei zu übergeben.

#### Versammlungskalender.

**Altenburg.** Versammlung Donnerstag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.  
**Berlin.** Maschinenfeger-Versammlung am Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-straße 15.  
**Breslau.** Bezirksgeneralversammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
**Braunau.** Maschinenmeister-Versammlung heute Sonn-abend, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Schultheiß“.  
**Dortmund.** Maschinenfeger-Bezirksversammlung Sonnt- tag, den 6. März, nachmittags 1 Uhr, im Lokale des Herrn Lanfrot, Auf dem Berge 6.  
— Schriftfeger-, Stereotypen- und Galvano-plastiker-Versammlung Sonntag, den 6. März, vor-mittags 10 Uhr, im Bergschloß, Auf dem Berge.  
**Frankfurt.** Bezirks-Versammlung heute Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, im „Café Germania“.  
**Greif.** Versammlung Montag, den 7. März, abends 7 Uhr, im Vereinslokal „Zinnrei“.  
**Hildesheim.** Versammlung heute Sonntag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Zur Rose“.  
**Leipzig.** Bezirks-Versammlung Sonntag, den 20. März, vormittags 10 Uhr, im Kongresshaus (Schlesinger Leip-ziger Straße) in Meitzingen. Anträge bis 12. März.

**Köln.** Versammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal „Cambrinus“, Restaurant, Grapen-gießerstraße.

**Stuttgart.** Versammlung heute Samstag, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr, im Besaale des „Gewerkschaftshauses“, Gfingler Straße 17/19.

**Wiesbaden.** Majdnenischer Versammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Eisernen Kaffeehaus“ (Bismarckring).

**Widau i. S.** Versammlung heute Samstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Weibere“, Lastraße.

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen! An der Grenze nächstgelegenen Zollstellen in Österreich wird die Reiseunterstützung von nachbenannten Verwaltungen ausgesetzt:

Bregenz: Hans Bugl, Gasthaus „Münchener Hof“, I. Stock, Gewerkschaftslokal (nur Wochent. 6-7 abds.). — Budweis: Ad. Heysek, „Arbeiterheim“, Prager Straße 1, I. Stock (12-1 mitt., 6-7 abds.). — Eger:

Georg Kämpf, Martinigasse 18 (neu), I. St., gegenüber der „Kaiserburg“ (7-8 abds.; Feiert. 12-1 mitt., Sonntag geschlossen). — Freiwaldau: Karl Wolf, „Fröhlich“, Feilgasse 77 (6-7 abds.); Sonn- u. Feiert. 1-2 mitt.). — Innsbruck: Ignaz Lun, Innrain 4, II. Stock, Vereinskanzlei (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tesik, Společná knihovna, Královská třída (11 1/2-13 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Anton Dousek, Arbeiterheim „Hölle“, Ufergasse, Restauration (Spokory dom „Peklo“, Pobrezny ulice) (nur an Wochentagen 4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Laue, Volkengasse 9 pt. (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Ried (Innkreis): Hans Trauner, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preisvereinsdruckerei, I. Stock) im „Bürger Brauhaus“, Rohmrück 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Rödel, Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Schärding: Alois Strehel, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — Teplitz: Jos. Totsche, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-6 1/2 abds.; Sonntag 11-12 vorm.). — Teschen: Artur Wiedermann, Kl. Wiese 24, I. St. (nur an Wochent. 12-1 Uhr mitt., 5 1/2-6 1/2 abds.). — Tetschen: Jos. Hele, Helmhofs Gasthaus „Zum goldn.

Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochentagen 5 1/2-6 abds.; an Feiert. 10-11 vorm.). — Troppau: Karl Rück, Dreifaltigkeitsplatz 6 (Park), (nur an Wochentagen 6 1/2-8 abds.).

Verzeichnis von mehrern wörter Gasthäuser. Bregenz: Gasthaus „Zum Storch“, Oberstadt, Gasthaus „Zum Münchener Hof“, Anton-Schneider-Straße. — Budweis: Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, Theatergasse. — Eger: Gasthaus „Zur Stadt London“, Johannesplatz 18. — Freiwaldau: Gasthaus „Zum weißen Roß“ (Tomasek). — Innsbruck: Gasthof „Zum Mondschein“, Mariahilferstraße 6. — Pardubitz: „Arbeiterhaus“, Heinrichgasse. — Pilsen: Arbeiterheim „Peklo“, Ufergasse. — Reichenberg: Franz Krauss Gasthaus, Lauruzberg 21. — Ried: K. Ammerer, Bürgerliches Brauhaus, Rohmrück 27. — Salzburg: Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse. — Schärding: G. Erls Gasthaus, Theaterstraße. — Teplitz: Konr. Rosenkranz Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz. — Teschen: Restaurant Joseph Smole, Sachsenberg. — Tetschen: Helmhofs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse. — Troppau: „Troppauer Bierhalle“, Olmützer Straße.

**Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung**

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Uhren auf Teilzahlung**

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Jonass & Co.**  
ist eine gute Bezugsquelle.

**Beweis:**

Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von allen Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bekommen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind.

Berlin, 1. Februar 1909.  
gez. L. Riehl  
beidseitiger Bücherrevisor.

**Photographische Apparate auf Teilzahlung**

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung**

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Gebildeter Schriftsetzer**

der flott stenographieren kann, auf die Redaktion einer größeren Tageszeitung gesucht. Strebsamer Herr bietet sich zur Fortbildung Gelegenheiten. Später mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanträgen versehen an die Mannheimer Vereinigungsdruckerei in Mannheim.

Ein tüchtiger [419]

**Feber-Stereotypen**  
sowie ein  
**Schweizerdegen**

finden sofort angenehme tarifliche Stellung.

**Reim & Erbrüggen, Dinslaken (Niederl.).**

Suche sofort einen tüchtigen

**Galvanoplastiker**

mit allen vorzukommenden Arbeiten vertraut. Solches auf eine dauernde und angenehme Stellung stellen. Wollen ihre Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche richten an

**Karl Klipper, Klischeefabrik, Wald (Hild.).**

**Tüchtige Schriftstellerinnen**

suchen

442] **Gebr. Klingner, Dissenbach a. M.**

Tüchtiger, älterer Maschinenmeister sucht in Sachsen, am liebsten in Leipzig, Mitte April Rond. W. D. erb. an G. Zügel, Landa (D. L.).

**Monotypiegeher**

mit fleißiger u. künftmännlicher Komplettsmaschine vertraut. Mechaniker, wünscht sich zum 1. April zu verandern. Werte Offerten erb. an

**J. Plath, Gießereiverkmeister bei Imberg & Leunow in Neubabelsberg, Nowawes bei Potsdam, Hlanndstraße 23.** [440]

**Junger Akzidenzgeher**

mit modernem Materiale vertraut, im Zensurplattenschnitt bewandert sucht dauernde Stellung. Werte Offerten unter R. O. postlagernd Dresden-N. erbeten. [438]

**Nach Mainz oder Wiesbaden!**

Junger Geher, in allen Sackarten erfahren, sucht sich zu verändern. Eintritt nach Engagementsstelle d. W. erbeten.

**Welscher Kollege, verträgl. Charakter, würde sich kommenden Sommer an einer**

**Fugreise nach dem Orient**

Schweiz, Südrussland, Stalien, Neapel - Neapel und u. u. beteiligen? Günstigste Fahrt mit ein schon in dieser Richtung geheimer Kollege dort gefammelte Erfahrungen und Wirtse u. u. bekanntgeben: wäre sehr dankbar dafür. [443]

**H. Gühthol, Stuttgart, Solenstraße 32 II, r.**

**Technikum für Buchdrucker**

Leipzig-R. 320. Bildungsstätte für Söhne von Buchdruckerelbstern und Buchdruckern, welche sich für leitende Stellungen vorbereiten wollen. — Vorbereitungs-kurse für die Meisterprüfung. — Man verlange Prospekt.

**Nahrung zum Larve, von Konrad Eichler.**

Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Beschreibungen nehmten die Herren Verbandsfunktionäre sowie G. Döblich, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

**Modelle für 1910 schon heute.**

**Kinderwagen Ausstellung in Grimma**

auch Sonntags geöffnet.

„Aus erster Hand“

Soeben erschien ein bei Jungdeutschland Aufsehen erregendes, künstlerisch ausgeführtes Prachtbuch: **Tretbars neuer Kinderwagenkatalog für 1910.**

Hundert Neuheiten, deren ganze Hälfte in naturtreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert.

Zahlt keine Phantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge

**zehn Prozent Rabatt** bietenden 1910er Pracht-katalog von der ältesten, größten, sächsischen Kinderwagenfabrik [309]

**Julius Tretbar in Grimma 626.**

**KALENDER-AUSSTELLUNG**  
bis 16. März 1910 in der Königlichen Kunstgewerbebibliothek, Eliasstraße.

**DRESDEN**

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-1 Uhr mittags.

**GRAPHISCHE VEREINIGUNG**

**Graphische Verlagsanstalt, P. Goldschmidt**  
Halle a. S., Glauchaer Straße 71 d. Illustrierter Graphischer Anzeiger umsonst.

**Wenn wir Sie sprechen könnten**

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc. unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besserer Qualität zu allerbilligstem Preis. Verlangt Sie durch Postkarte Must., wir senden dieselben sofort franko ohne Kaufzwang.

**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 20**  
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. [217]

**Berk. Büttig: Archiv f. Buchgewerbe, Jahrg. 1907, 08 u. 09, f. 4, 5 u. 6 M.; 2 Exp. Geb. Buch des Lebensweises, 12 M.; Platen, Die Neue Weltweise, 3 Bde. f. 15 M. Alles tabel. erhalten, wie neu. Sengler, München, Kleinstraße 61 II, I.**

**Der verheiratete Willi Dettermann, Akzidenzgeher aus Mergentheim (Württemberg), wird gebeten, seine Adresse und Aufenthalt unter Nr. 447 an die Geschäftsstelle d. W. gelangen zu lassen. Etwaige Auslagen werden vergütet!**

**Die christlichen Gewerkschaften**  
(Zur Geschichte der Arbeiterzersplitterung in Deutschland).  
Von Ludwig Rexhäuser.  
Preis 40 Pf. (ausschl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers, Leipzig, Salomonstraße 8.

Am 28. Februar verstarb unser werter Kollege, der Setzerinvalide

**Leonhard Müller**

aus Hanaau, im Alter von 71 Jahren an den Folgen einer Operation, die wegen Lungen- und Rippenfellentzündung notwendig war.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

451] **Der Bezirk Frankfurt a. M.**

**Todesanzeige.**

Am 1. März verstarb nach langem, schwerem Leiden unser werter Mitglied, der Setzer

**August Koch**

im Alter von 20 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

452] **Der Ortsverein Köln (V. d. D. B.).**

Am 26. Februar verstarb nach langem, schwerem Leiden der hier auf der Durchreise befindliche Setzer

**Brutus Eckstein**

aus Waidheim, 87 1/2 Jahre alt, an Lungenleiden. Erhielt ehrenden Andenken!

446] **Die Mitgliederschaft München.**